

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 23 (1966)
Heft: 9

Artikel: Seminolen, ein besonderes Völklein
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seminolen, ein besonderes Völklein

«Wir sind keine Indianer, wir sind Seminolen», antwortete mir ein ungefähr zehnjähriges Mädchen, als ich mich in einer Siedlung im südlichen Florida mit ihm unterhielt. Die breiten Backenknochen, die Stellung der Augen und das rundliche Gesicht zeigten uns deutlich, dass das Kind rechthaben musste. Wie Nachforschungen erwiesen, scheint das Völklein der Seminolen wirklich aus der mongolischen Menschheitsfamilie zu stammen. Nach Florida sind sie vor vielen Jahren, bevor der weisse Mann Amerika entdeckte, von hoch oben aus dem Norden, vielleicht aus Nordkanada oder Alaska gekommen. So erzählen es uns wenigstens die Seminolen selbst. Wo zuvor aber ihre Stammheimat gewesen ist, das wissen sie selbst nicht zu sagen. Ihre Rassenmerkmale zeigen uns jedoch an, dass ihre Vorfahren von Ostasien über die Beringstrasse auf den amerikanischen Kontinent gekommen sein mögen. Auch ihre Kleider, vor allem jene der Frauen, erinnern an die Sommerkleidung nordmongolischer Völker.

Studiert man die Herkunft verschiedener Volksstämme, mag man sich immer wieder fragen, was sie wohl eigentlich veranlasst hat, die angestammte Heimat zu verlassen? Dringt man tiefer in die Geschichtsberichte der Neuzeit ein, dann weist die Antwort auf Babylon hin, denn dort begann die erste, grosse Völkerwan-

derung, nachdem die Stadt mit ihrem berühmten Turm erbaut worden war. Immer mehr erkennt die wissenschaftliche Forschung, dass Mesopotamien, dieses Zweistromgebiet zwischen Euphrat und Tigris, als Geburtsstätte und Heimat der Menschheit bezeichnet werden kann. Dies scheint tatsächlich die Nabe des Völkerrades zu sein, denn der Vergleich eines Rades hilft uns zu besserem Verständnis. So wie sich nämlich die Speichen nach allen Seiten ausstrecken, so scheinen auch die Vorfahren der heutigen Rassen nach allen Richtungen der Windrose von dort immer weiter gewandert zu sein. Welch einen weiten Weg haben daher die Seminolen zurückgelegt! Wieviel von ihnen mögen während dieser grossen Wanderung auf der Strecke zurückgeblieben sein? Bis die Zähesten von ihnen endlich im Sumpfgebiet Floridas gelandet sind, hat sich gewiss manche stille Tragödie bei ihnen abgespielt. Warum sie sich gerade dieses zum Teil ungesunde, feuchtheisse Gebiet zur neuen Heimat erkoren haben, ist uns nicht völlig verständlich, und es ist fraglich, ob sie sich auf die Dauer an diesem Platze halten können, oder ob sie wie andere Stämme Amerikas langsam aussterben werden. Sicher ist es nicht leicht, sich inmitten der heutigen Zivilisation als alter, unberührter Volkschlag zu behaupten.

Tumoren, Geschwulstbildungen

Wenn man irgendwo im Körper durch eine Röntgenaufnahme oder eine andere Untersuchungsmethode einen Tumor feststellen kann, ist damit noch nicht abgeklärt, ob es sich dabei um eine harmlose oder bösartige Angelegenheit handelt. Der Tumor ist demnach eine Geschwulstbildung, deren Charakter erst durch weitere Nachforschungen festgestellt werden kann. Zu den gutartigen Tumoren gehören beispielsweise die Fibrome. Diese bestehen aus gefässreichen

Bindegeweben, die je nach der Beteiligung der Bindegewebelemente härter oder weicher anzufühlen sind. Man bezeichnet sie deshalb als «Fibroma durum» oder «Fibroma molle». Es gibt ferner auch gutartige Drüsengeschwulste, die man Adenome nennt. Oft verbinden sich beide Geschwulstarten und bilden Mischgeschwulste, die als Fibroadenom bezeichnet werden. Auch die Lipome, bei denen es sich um Fettgeschwulste handelt, sind gutartiger Natur. Man weiss